

Frühe Hilfen – ein Beitrag zur Modernisierung der Kinder- und Jugendhilfe?

Vortrag in der Ringvorlesung der Hochschule Magdeburg-Stendal

„Gesundheitsförderung und Frühe Hilfen– neue Leitbilder für Bildung, Gesundheits-
und Jugendhilfe“ im Wintersemester 2015/16

Stendal, 27.10.2015

Prof. Dr. Jörg Fischer

Gliederung

1. Frühe Hilfen als strukturelle Innovation
2. Frühe Hilfen als professionelle Innovation
3. Frühe Hilfen als methodische Innovation
4. Frühe Hilfen als disziplinäre Innovation

Frühe Hilfen als Netzwerkinnovation

Vom operativen ‚Vernetzen‘ zum strategischen Arbeitsprinzip der Netzwerkorientierung:

- der **Netzwerkansatz** im Sinne eines theoretischen Ansatzes zur Auftragsbestimmung und Definition Sozialer Arbeit,
- das **Netzwerken** als etablierte Form methodischen Handelns und
- das **Netzwerk** als neue institutionelle und professionelle Handlungsebene Sozialer Arbeit

(Fischer/Kosellek 2013)

1. Frühe Hilfen als strukturelle Innovation

Frühe Hilfen als Netzwerk

- **Netzwerk:** multiprofessionell und interinstitutionell angelegter Kooperationsverbund mit längerfristigen, zielorientierten und über den Einzelfall bzw. die Einzelaktivität ausgerichteten Charakter
- „neues Arbeitsprinzip in der Sozialen Arbeit (Motzke/Schönig 2012)
- mit Wachstum und Ausdifferenzierung zunehmende Notwendigkeit zur Kooperation innerhalb der KJH und mit angrenzenden Diensten und Einrichtungen (Anlass: Zugänge, Wirksamkeit) (14. KJB)
- fachliche Verschmelzung von einst klar getrennt agierenden Bereichen

1. Frühe Hilfen als strukturelle Innovation

Frühe Hilfen als Netzwerk

- Frühe Hilfen als Ausdruck einer zuständigkeitsübergreifenden Vollzugsverantwortung unter Beibehaltung der Gewährleistungsverantwortung des Jugendamtes entsprechend SGB VIII
- **neue Systemlogik**, jenseits von Verwaltungsdenken
- bislang ohne klare Einordnung, diffuse Erwartungen

2. Frühe Hilfen als professionelle Innovation

Ableitungen aus dem 14. Kinder- und Jugendbericht

- Frühe Hilfen als **Musterbeispiel für Vernetzung**
- neues Professionsverständnis und institutionelles Selbstverständnis
- Öffnung der Institutionen und Professionen zum **Netzwerker**
- neues Berufsbild des Koordinators, verändertes Selbstverständnis des Jugend- und Gesundheitsamts
- Entstehen neuer Berufe (Familienhebammen, Familienkinderkrankenschwester) und neuartige Kooperationen zwischen Berufen (Ärzte, Sozialarbeiter, Hebammen, Verkehrsverbände, Jugendgerichte, Verwaltungsangestellte)

3. Frühe Hilfen als methodische Innovation

- bestehende Herausforderung: Überwindung des „Kooperationsdilettantismus“ (Langnickel 1997)
- Neue Fähigkeiten: moderativ, übersetzend, nicht direktiv, verändertes Steuern jenseits von staatlicher, wettbewerblicher und administrativer Logik
- Eintritt in Phase der methodischen und institutionellen **Etablierung und Konsolidierung** mit fortlaufenden Evaluationen

4. Frühe Hilfen als disziplinäre Innovation

- **Vergewisserung eines stimmigen Modells** im Zusammenspiel von frühem Schutzauftrag, früher Förderung und Willkommenskultur jenseits von kontraproduktiven Vermischungen (Kontrollaspekt)
- Stärkung der lebensweltorientierten Prävention, Ressourcen-orientierter Zugang zu Familien, Untersetzung des ‚schwammigen‘ Familienbegriffs
- Vernetzung als Teil des disziplinären Selbstverständnisses, Nutzung von Ressourcen anderer Akteure
- Entwicklung eines ermöglichenden Selbstbildes, Veränderung des negativen Images vom Jugendamt
- Zugewinn an Steuerungswissen
- Zunahme von Lokalität in der KJH

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Prof. Dr. Jörg Fischer

Fachhochschule Erfurt

Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

E-Mail: joerg.fischer@fh-erfurt.de

Telefon: 0361 6700-539